

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 77 (2002)
Heft: 6

Artikel: Von den heiligen Hallen des Klosters zur Ausstellungshalle der Panzer
Autor: Hungerbühler, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715253>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von den heiligen Hallen des Klosters zur Ausstellungshalle der Panzer



22. Jahrestagung der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen

Dieses Jahr suchte sich der Vorstand der Gesellschaft zwei vollkommen gegensätzliche Orte für seine Jahrestagung aus. Am Vormittag wurden der geschäftliche Teil und ein geschichtliches Referat über den Tagungskanton in der Aula des Klosters Wettingen durchgeführt, während am Nachmittag der Besuch der Festung Reuenthal auf dem Programm stand.

Es war schon in der Tat ein Bijou eines Tagungsortes, das von der Gesellschaft für die Generalversammlung ausgesucht wurde.

Oberst Werner Hungerbühler, Muttenz

de. Umso erstaunlicher war dann die Tatsache, dass ein Orchester der Kantonschule Wettingen mit heissen, südamerikanischen Rhythmen die Tagungsteilnehmer begrüßte und nicht etwa mit gregorianischen Gesängen.

Bauern- und Klosterdorf

Einem Faltprospekt kann entnommen werden, dass Wettingen aus einer alemannischen Siedlung stammt. 1045 taucht der Name Wettingen erstmals in einer Urkunde des Klosters Schänis auf. Von 1227 bis 1841 hatte das Kloster einen starken Einfluss auf das Bauerndorf am Lägernhang. Die Industrialisierung im 19. und 20. Jahrhundert, insbesondere die Gründung von BBC Baden, führten das Bauerndorf zum heutigen vielseitigen Wettingen.

Wettingen ist die grösste Gemeinde des Kantons Aargau. Die bald tausendjährige Kleinstadt mit Dorfcharakter liegt an idyllischer Lage am Fusse der 860 Meter hohen Lägern. Sie bietet grossen Lebensraum mit verschiedenen gastlichen, ruhigen Quartieren und ausgedehnten Grünflächen. Das Ortsbild wird geprägt durch den Lägernhang mit seinem Wald und den Rebbergen auf der einen, durch die Limmat mit dem Stausee auf der anderen Seite. Wettingen ist ein optimaler Ausgangspunkt für erlebnisreiche Ausflüge in die weitläufigen Erholungsgebiete oder nahe gelegenen Städte. Der Wein- und Kongressort ist anziehend dank moderner Infrastruktur und den vielen Möglichkeiten, auch sportlich und kulturell aktiv zu sein.

Kampf um Milizverträglichkeit

In der Aula der Kantonsschule im Kloster Wettingen hatten sich die Ohren der Tagungsteilnehmer rasch umzustellen; adios Brasil, Oberst i Gst Charles Ott, der Präsident der GMS, startete zu seinem Willkommgruss. Mit eindringlichen Worten setzte sich Ott für die Beibehaltung des Milizgedankens im Projekt Armee XXI ein. Der Präsident formulierte wörtlich:

«Ein Eckpfeiler der neuen Armee reform XXI bleibt das Milizprinzip. Es ist seit langem ein typisch schweizerisches System und findet im politischen Leben, in der Gesellschaft, in vielen Sozialfunktionen und im Militär Anwendung. Zurzeit muss das Milizsystem jedoch eine schwierige Periode überstehen, da viele Mitbürger primär die eigenen Interessen, die Karriere und den

Verdienst in den Vordergrund stellen, nicht mehr viel Verständnis und Interesse an der Erfüllung von unbezahlten Aufgaben zu Gunsten der Allgemeinheit aufbringen. Diese Haltung trifft das Militär, das in mehreren Bereichen mit dem Milizsystem rechnet. Zwar sehen die meisten Partner ein, dass ein synergetisches Miteinander von Erfahrungen im militärischen und im zivilen Bereich allseits grosse Vorteile erbringen würde. Unter anderem beansprucht aber die Wirtschaft ihre Mitarbeiter immer intensiver, sodass sie daneben nur noch mit Mühe zusätzlichen Militärdienst für die Weiterausbildung und/oder als Kader leisten können. Auch sind die Waffen und Einsatzsysteme der Armee komplexer geworden, sodass sie eine längere Ausbildung bedingen. Zudem ist der Wehrwille schwächer geworden, da die Notwendigkeit eines genügenden Ausbildungsstandes vor allem in der Kernkompetenz «Verteidigungsfähigkeit» in der gegenwärtigen Situation trotz Konflikten und Spannungsherden auch im europäischen Raum weniger dringlich beurteilt wird.»

Kantonale Gäste und liebe Ehrenmitglieder

In seinen Begrüssungsworten stellte der Präsident auch die Gäste der Jahrestagung vor: Karl Bürge, den Grossratspräsidenten des Kantons Aargau, und Regierungsrat Ernst Hasler, den Militärdirektor, welcher seinerseits mit sympathischen Worten meinte: Als Militärdirektor habe er auch zum Kloster ein gutes Einvernehmen, obschon seinerzeit die Aufhebung des Klosters mit Waffengewalt vollzogen werden musste. Neben den beiden kantonalen Politikern galt der präsidiale Willkommgruss auch vier erschienenen Ehrenmitgliedern der GMS, nämlich den Herren Prof. Schaufelberger, Dr. Herdener, Dr. Lüem und Jürg Türlin.

Der geschäftliche Teil

Mit grossem Interesse lauschten die Tagungsteilnehmer dem Jahresrückblick ihres Präsidenten:

Die GMS konnte im Jahr 2001 28 verschiedene Reisen durchführen, zwei wurden wegen mangelnder Beteiligung abgesagt, nämlich Japan-Südkorea und die Wiederholungsreise Peenemünde. Alle übrigen Reisen waren sehr gut ausgelastet, sodass zehn Exkursionen doppelt, zwei dreimal und eine (Sargans) sogar sechsmal angesetzt wurden. Dies ergab



Die ausgezeichnet restaurierte Anlage des ehemaligen Zisterzienser Klosters.

total 42 Exkursionen mit 1336 Teilnehmern. Aus der Vielzahl der Reisen sollten doch einige Ziele Erwähnung finden: Das Hauptquartier des Generals im 2. Weltkrieg, Rom–Monte Casino, die Maginot-Festungen Fermont und la Feret, Peenemünde und die Insel Rügen, der Weg vom Stifserjoch zum Gardasee, München–Obersalzberg, Schottland, die Dolomiten, die Normandie und das Piemont.

Auch im Jahr 2001 verliefen die Reisen praktisch unfall- und pannenfrei. Organisatorisch am schwierigsten war die Libyen–Ägypten-Reise, wo wegen des Swissair-Groundings kurzfristig ein Umweg über Malta und ein Wechsel der Fluggesellschaft erforderlich waren. Den 16 Reiseleitern sind wir zu grossem Dank verpflichtet, haben sie doch auch dieses Jahr wieder die anvertrauten Reisen bestens vorbereitet und mustergültig durchgeführt. Unser Dank gilt aber auch Herrn und Frau Budinsky und der Sekretärin der GMS, Evelyn Herzog, welche mit dem Chef-Reiseleiter viel zur reibungslosen Abwicklung der Reisen beigetragen haben.

Neben den Reisen erinnerte der Präsident an die letztjährige Jahrestagung in der Stadt Schaffhausen und auf dem Munot, an das Ausscheiden des Kassiers Oskar Bürli und die Wahl von Marcel Arnold, aber auch an die Schriftenreihe, die GMS-Informationenhefte, die eigene Internet-Webseite, an die beliebten Wintersymposien, Feldmarschall Rommel und den Feldzug in Nordafrika und das Thema Schweiz und Napoleon.

Schliesslich stieg die Zahl der Mitglieder auf 1519, und 350 Personen bekundeten ihr Interesse an einer GMS-Mitgliedschaft. Auch erwähnte der Präsident die erfolgreiche Vorstandstätigkeit sowie das Buch-Antiquariat.

Geld – Wahlen – Reisepläne

Mit Schwung und äusserst zielstrebig packte Oberst Ott die weiteren Traktanden an. Der neue Kassier, Marcel Arnold, stellte Bilanz und Budget sauber dar. Mit sichtlichem Stolz konnte er bei der Bilanz einen Gewinn von Fr. 31 316.75 ausweisen, dies bei Einnahmen in der Höhe von Fr. 127 091.65 und Ausgaben von Fr. 95 774.90. Auch das Budget für das laufende Jahr 2002 sieht einen Gewinn von Fr. 15 000.– vor. Im Kontrollstellenbericht schreibt Herbert Schmelin, der Revisor, «die Buchhaltung wurde ordnungsgemäss geführt, die Bilanz und die Erfolgsrechnung stimmen mit der Buchhaltung überein, und die Posten und Angaben der Jahresrechnung wurden auf der Basis von Stichproben geprüft. Mit dem Gewinn von Fr. 31 316.75 erhöht sich das Vereinsvermögen auf Fr. 127 091.65.»

Beim Traktandum Wahlen galt es, drei Vorstandsmitglieder zu ersetzen. Die Herren Div Louis Geiger, Br Peter von Deschwan-



Interessante Besichtigung des ehemaligen Artilleriewerkes.

den und Dr. Daniel Lättsch wünschten den Vorstand zu verlassen. Ihre Nachfolger sind Div Karl Lipp, Br Jürg Keller und Dr. Heinz Hürzeler.

Schliesslich kam der längst erwartete Auftritt von Dr. Hans Rudolf Herdener, dem beliebten Reiseleiter der GMS. Er erinnerte die Tagungsteilnehmer, dass noch bei 18 der geplanten diesjährigen Reisen per 28. Februar freie Plätze vorhanden sind. Die Planung neuer Reisen für das kommende Jahr sei in vollem Gange, klärte Dr. Herdener und nannte bereits Reisen nach Nürnberg, Bosnien–Herzegowina, Ardennen, Bretagne, Königsberg, aber auch zu den drei Werken auf Beatenberg, an die Kriegsorte des Sonderbunds Kriegs und in den Raum Neuenburg der Gz Br 2.

Der Aargau als Pulverfass

Nach der Bearbeitung der Traktandenliste stand ein interessantes Referat von lic. phil. Dieter Wicki, Assistent Militärgeschichte an der Militärischen Führungsschule Au, auf dem Programm. «Zwischen Revolutionären und Romtreuen: Der Aargau als Pulverfass der Schweiz in der Regenerationszeit von 1830–1848». Eine illustrierte Kurzfassung seines Referats wird Herr Wicki dem Schweizer Soldat auch zuhanden der GMS-Tagungsteilnehmer zur Verfügung stellen.

Rundgang durch das Kloster

Das Vormittagsprogramm endete mit einem knappen Beschrieb der Klosteranlage

und einer Führung durch diverse Räumlichkeiten und durch das Gotteshaus. Heute ist die Kantonschule im Kloster untergebracht. Bei der Besichtigung konnte mit Freude festgestellt werden, dass die in den Jahren 1991 bis 1996 durchgeführte Restauration hervorragend geglückt ist. Die Gesamtanlage des 13. Jahrhunderts ist in ihrer Grundform fast vollständig erhalten geblieben. Die typische Zisterzienser-Anordnung ist offensichtlich: der quadratische Kreuzgang als Mittelpunkt und an der Nordseite die Klosterkirche als dreischiffige Pfeilerbasilika der Frühgotik. Hier muss das 50-plätzig Spätrenaissance-Chorgestühl unbedingt Erwähnung finden. Rings um die ursprüngliche Klosteranlage befanden sich Handwerker- und Ökonomiegebäude, die sich zum Teil bis heute erhalten haben. Der Gasthof Sternen war das ehemalige «Wyberhus» des Klosters, die Unterkunft für Frauen und Gäste ausserhalb des eigentlichen Klosterbereichs.

Die Festung Reuenthal

Das Nachmittagsprogramm war ganz dem Besuch dieser Festung am Rhein gewidmet.

Das Artilleriewerk Reuenthal liegt im Dorf Reuenthal AG (Gemeinde Full-Reuenthal) auf einer Anhöhe oberhalb des Rheins zwischen Koblenz und Leibstadt, etwa gegenüber dem deutschen Städtchen Waldshut.

Die ab April 1939 einsatzbereite Festung hatte mit ihren beiden 7,5-cm-Kanonen als Hauptbewaffnung im Kriegsfall den Auftrag, einen Rheinübergang von deutscher Seite im Bereich unterhalb des Stauwehres Albrück-Dogern zu verhindern.

1988 wurde die Festung militärisch ausgemustert und ging in den Besitz der Gemeinde Full-Reuenthal über. Der Verein Festungsmuseum Reuenthal übernahm das Artilleriewerk und hat es wieder mit der ursprünglichen Bewaffnung und Ausrüstung bestückt. In verschiedenen Räumen der Festung wurden zusätzlich interessante Ausstellungen über die Zeit des Zweiten Weltkrieges und über Bewaffnung und Ausrüstung der Schweizer Armee sowie ausländischer Streitkräfte eingerichtet. Wechselnde Sonderausstellungen zeigen immer wieder neue Schwerpunktthemen. 1998 hat das Festungsmuseum in Full die nach dem ersten Kommandanten der Festung benannte Wilhelm-Miescher-Halle eröffnet. Diese zeigt die umfassende Sammlung von Panzern, Fahrzeugen, Artillerie-, Flieger- und Panzerabwehrgeschützen, Fuhrwerken und Feldküchen aus der Schweiz und aus dem Ausland.

Neben der Halle kann der Bunker «Fullfeld West» der Rheinlinie aus dem Jahr 1940 besichtigt werden. □